

Glaube und Nation.

Wenn ich nun äußeres und inneres Geschehen von Glausche schildern soll, so kann ich mich kurz fassen. Die Reformation in Schlesien war eine wirkliche Volks- und Bürgerbewegung, wobei man bedenke, daß fast alle, die zur neuen Lehre sich bekannten, durchaus glaubten im Sinne der einen heiligen Kirche Christi zu handeln, welche durch das angesagte große Konzil alle Mißstände im Klerus, Adel und Volk abstellen werde. Hier im Namslauer Kreise ging diese evangelische Bewegung um so ruhiger vor sich, als Breslaus Magistrat auch Lenker des Fürstentums Breslau, also des ganzen Namslauer Kreises, war.

Aber nach dem Augsburg« Religionsfrieden 1555 und dem Westfälischen Frieden 1648 hatte der Landesherr das Recht zum Reformieren und Gegemeformieren, für den Besitz der Kirchen wurde der 1. Januar als Normaltag festgesetzt. Sowenig wir den Habs« burgern einen Vorwurf machen können, daß sie ihr Recht in ihren Erblanden gebrauchten, ebenso wenig wollen wir verkennen, daß die Evangelischen damals schwer und bitter in ihrem Glauben und für ihren Glauben gelitten haben. Auch der evangelische Glaube hat hier Bekenner und Märtyrer gehabt, und der katholische Propst Renner, der wahrheitsgetreu berichtet, wie er 1654 hier die evangelischen Kirchen den evangelischen Gutsherren und Bauern unter militärischer Begleitung abnahm, hat manchmal selbst die Bitterkeit empfunden, wenn ein evangelischer Gutsherr feine Kleidung aufriß und die für den Kaiser erhaltenen Wunden zeigte oder die Bauern die ganze Nacht die ihnen liebe Kirche umlagerten und sangen: Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort!

Um das Jahr 1600 waren außer den 3 Kirchen des Reichthaler Landes wohl alle evangelisch, die Glauscher Kirche sicher. Noch im Jahre 1666 schreibt der bischöfliche Visitator: Die Glauscher sind ohne Ausnahme evangelisch. Dabei war die Kirche schon seit 1654 wieder katholisch. Der Pfarrer von Glausche saß von da an in Reichthal. Wenn er in Glausche Gottesdienst hielt, hatte er eben evangelische Zuhörer, denen er in den ersten Jahren auch das Abendmahl in beiden Gestalten reichte.

Evangelische Kirchen und Schulen wurden erst wieder unter preußischer Herrschaft errichtet, ohne daß aber dem katholischen Bekenntnis eine Kirche entzogen wurde. Friedrich der Große wies ein derartiges Ansuchen mehrerer Namslauer Bürger 1753 ab, „die Bittsteller werden für immer zur Ruhe gewiesen" (D.O.C.A.).

Zur Geschichte der evangelischen Kirche in Glausche ist zu betonen die Gründung der altlutherischen Gemeinde in Kaulwitz und Glausche 1835, welche letztere am 3. Pfingstfeiertag 1851 hier das alte Holzkirchlein einweihte, welches sie von der katholischen, Gemeinde Alt-Budkowitz bei Oppeln für 106 Thaler gekauft. Sie hat es, seitdem durch die traurige Grenzziehung von 1920 die evangelische Kirche von Droschkau zu Polen und die Gemeinde Glausche zum Kaulwitzer Pfarrbezirk kam, der evangelischen Gemeinde Glausche großzügig mit zur Verfügung gestellt, bis diese durch eifrige Bemühung von Pastor Zeller, Opfer« Willigkeit der Gemeindemitglieder und Regierungsbeihilfe im Jahre 1929 hier auf dem Berge ein neues Gotteshaus beziehen konnte.

Gott Dank, daß die Zeiten gewaltsamer Bekehrung durch Soldaten und Behörden

vorüber find, und Gott Dank, daß er uns durch Adolf Hitler, den großen Führer unseres Volkes gelehrt hat, auch in dieser Beziehung zu sagen: Was soll Streit zwischen uns sein? Sind wir nicht Blutsbrüder? (Hl. Schrift.)

Ich nenne mich heut mit Stolz Pfarrer von Glausche und Reichthal. Von 1654—1911 bis zu meiner Amtswaltung über Glausche und Reichthal (1905—1930), war der Reichthaler Pfarrer auch der von Glausche. Und es war auch Vorsehung, für Glausche glückliche Vorsehung, daß im Jahre 1911 die Pfarrei Glausche selbständig wurde, sie wäre sonst wohl mit Reichthal zusammen an Polen gekommen.

Das furchtbarste und wichtigste Ereignis, die Grenzziehung von Versailles, ging am Deutsch-Ordensdorf Glausche noch vorüber. Wie sehr aber diese Grenze für Glausche blutet, ist bekannt. Die Felder durchschnitten, der Bahnhof Reichthal verloren.

Glausche blutet, aber ist doch froh, deutsch zu sein. Reichthal blutet, weint und hofft. Möge der heutige Tag seine Hoffnung stärken und der Verwirklichung näher bringen. Gottes Gnade hat uns durch Adolf Hitlers Führung innig zusammengeschweißt.

Evangelisch und Katholisch, Städter und Bauer, Gelehrter und Arbeiter, wir find durch Adolf Hitler e i n Volk geworden, ein Brudervolk, dessen einiges deutsches Wollen auch die entfremdeten Gebiete, besonders das Reichthal'- Wartenberger Land wiedergewinnen wird.